

Sitzungsberichte

der

königl. bayer Akademie der Wissenschaften
zu München.

Jahrgang 1865. Band I.

München.

Druck von F. Straub (Wittelsbacherplatz 3).

1865.

In Commission bei G. Franz.

Sitzungsberichte
der
königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Philosophisch - philologische Classe.

Sitzung vom 7. Januar 1865.

Herr Christ berichtet über eine Abhandlung des Herrn W. Glück, welche die Classe hiermit dem Drucke übergibt:

„Die Erklärung des *Rênos*, *Moinos* und *Mogontiâcon*, der gallischen Namen der Flüsse *Rein* und *Main* und der Stadt *Mainz*.“

Der *Rein* heisst bekanntlich bei den Griechen *Ῥῆνος*, bei den Römern *Rhênus*. Der gallische Name lautet *Rênos*, früher *Rênas*¹⁾. Das Keltische hat kein gehauch-

1) Die alte Nominativendung *as* der auf *a* ausgehenden männlichen Stämme findet sich noch in den ältesten Denkmälern der irischen Sprache, den Ogaminschriften. (Hierüber s. unsere Schrift: Der deutsche Name *Brachio* nebst einer Antwort auf einen Angriff Holzmanns. München 1864. 10. S. 2. Anm.) Doch kommt auch dort die Endung *os* vor (s. Beiträge zur vergleich. Sprachforsch. I, 448). In den in gallischer Sprache geschriebenen Inschriften (ebend. III, [1865. I. 1.]

tes *r*²). Wir haben an einem anderen Orte³) bereits bemerkt, es sei sonderbar, dass bei den Römern *Rhēnus*, so wie *rhēda*, *Rhēdones* und *Rhodanus*, nach griechischer Schreibweise erscheint, während sie die übrigen mit *r* beginnenden keltischen Namen, wie *Raurici*, *Rēmi*, *Rigomagus*, *Ruscino*, *Ruteni* u. s. w., richtig ohne *h* schreiben.

Im cisalpinischen Gallien, wo mehrere Flüsse ihre Namen von den Galliern erhielten⁴), kommt ebenfalls der

162. u ff. S.) dagegen ist die alte Endung *as* schon überall mit *os* vertauscht. Eben so findet man auf den gallischen Münzen *os*, daneben auch schon die lateinische Endung *us*. In den römischen Inschriften kommen noch mehrere gallische Namen mit der Endung *os* vor. Beispiele s. a. a. O. III, 187. und ff. S.

2) Zeuss 50. S. Ueber die jetzige kymrische Schreibung *rh*, welche die ältere Sprache nicht kennt, s. ebend. 131. S.

3) In unserer Schrift: Die bei Caesar vorkommenden keltischen Namen. 148. S.

4) Z. B. *Tarus* (Plin. III, 16, 20, noch jetzt *Taro*; in Gallien findet sich der Flussname *Tara*, Valesius, Notit. Galliar. 543. S.), d. h. der *schnelle* (von der Wurzel *tar*, skr. *tar*, ire, wovon *taras*, *velox*, ir. *tara*, *agilis*, *alacer*), *Tanarus* (Plin. a. a. O., Itin. Anton. 109. S., noch jetzt *Tanaro*; auch ein Beiname des Jupiter, Orelli 2054. Nr), d. h. der *brausende* (von der Wz *tan*, skr. *tan*, *extendere*, wovon *tanjatus*, *strepitus*, *sonitus*, *tonitrus*, griech. *τόνος*, lat. *tonare*, *tonitrus*, ags. *thunjan*, *tonare*, alts. *thunar*, ags. *thunor*, ahd. *donar*, *tonitrus*), *Adua* (Tac Hist. III, 40, *Addua*, Plin. a. a. O., *Ἀδοῦας*, Strabo IV, 192 u. öft., jetzt *Adda*) = gall. *Adva* (f., vergl. *Aduatuci*, Caes. II, 4 u. öft., von dem Verbalsubstantive *adva-tu-s*), d. h. die *schnelle* (von der Wurzel *ad*, wovon kymr. *adu*, jetzt *addu*, ire, der gall. Mannsname *Adarus*, Steiner 1320. Nr, griech. *ἄδης*, *pedes*, wie der gleichdeutige gall. Flussname *Arva*, jetzt *Erve*, zend. *aurva*, *velox*, aus *arva*, von der Wurzel *ar*, skr. *ar*, *se movere*, ire), *Togisonus* (Plin. a. a. O., jetzt *Togna*), d. h. der *angenehm tönende* (der auch in dem gall. Namen *Togi-rîx*, Duchalais, Descript. des médail. gaulois. 236, 568. 570, vorkommende erste Theil ist das ir., gäl. *toig*, jetzt *toigh*, *iucundus*, *amoenus*, *dilectus*, alt *togi-s*, und der zweite Theil, der mit Ableitung in dem gall. Namen *Vegi-sonius*,

Flussname *Rhênus* ⁵⁾ (Plin. III, 16, 20, Sil. VIII, 600 ⁶⁾), noch jetzt *Reno*, vor.

Ausserdem findet sich der Name noch in dem gallischen Mannsnamen *Ambi-rênus* (Orelli 6857. Nr), d. h. Umwohner des Reines ⁷⁾).

Rênos ist durch das Suffix *no* von der zu *rê* (früher *rei*) gesteigerten Wurzel *ri* gebildet, wie gall. *clê-ta* (Zeuss 186. S.), ir. *cliath* (f.), kymr. *cluit* (jetzt *clwyd* ⁸⁾), f. crates) = altem *clêta* von der Wurzel *cli*, gall. *rêda*, ir. *riad* (in *dé-riad*, gl. bigae, biuga, bina iuga, Zeuss 21. 309. S., altn. *reid*, ags. *râd*, ahd. *reita*, currus, vehiculum) von der Wurzel *rid* (ursprünglich *rith*), gall. *dêvos* (in *Dêvo-gnâta*, Muchar, Gesch. d. Herzogth. Steiermark I, 397, vergl. den griech. Namen *Θεό-γνητος*), kymr. *duiu* (jetzt *duyw*), ir. *dia* ⁹⁾) = altem *dêvas* (skr. *dêvas*, d. i. *daivas*, deus)

Steiner 631. Nr, erscheint, das kymr. *son*, m. sonus, vox, rumor, mentio, ir. *son*, m. sonus, vox, verbum, und *soin*, f. sonus, existimatio, alt *soni-s*).

5) Bei *Bononia* (jetzt *Bologna*), daher von *Plinius* (XVI, 36, 65) „*Bononiensis amnis*“ genannt.

6) „*Parvique Bononia Rheni*“.

7) Wie der gall. Volksname *Ambi-dravi* (*Ἀμβίδραβοι*, Ptol. II, 12), d. h. Umwohner der Drau. (Ueber die kelt. Partikel *ambi*, circum, s. die bei Caes. vorkommend. kelt. Namen. 18. u. f. S.

Wie *Ambirênus*, so gibt es noch mehrere gallische Personennamen, die eine örtliche Beziehung haben, z. B. *Litavicus* und *Litaviccus* (ebend. 119 u. ff. S.), *Morinus* (Inscript. lat. in terris Nassoviensibus repertae. 85, 13, von *mori*, kymr. *mor*, ir. *muir*, lat. *mare*, altdeutsch *mari*), d. h. Anwohner des Meeres, maritimus. Bei den Iren findet sich der gleichdeutige Beiname *Muirsce* (Ann. Tigern. bei O'Conor, Rer. hibernicar. scriptor. vet. II, 212, Ann. IV magistr. ebend. III, 256) = altem *Moriscias*.

8) Langes *e* pflegt im Irischen in *ia* und im Kymrischen in *oi*, *ui* (jetzt *wy*) aufgelöst zu werden.

9) Im Kymrischen hat sich das *v* durch den Wegfall der ur-

neben gall. *divos*¹⁰), kymr. *điu* (Zeuss. 116. S., später *duw*, deus) = altem *dīvas* (vergl. lat. *dīvus*, alt *deivos*) von der Wurzel *div*¹¹), gall. *rêx* (in *Dubno-rêx*, Duchalais a. a. O. 113, 350—353), d. i. *rêg*-s, korn. *ruig* (später *ruy*, rex, Zeuss 1104. S.) = *rêg* neben gall. *rîx* (in *Dumno-rîx*, Caes.

sprünglichen Endung in *u* (jetzt *w*) verwandelt, daher *duiu* (jetzt *dwyw*) aus *dēvas*, *liu* (jetzt *lliw*, m. color) aus *līvas*, *cenau* (jetzt *cenaw*, m. catulus, pullus, ir. *cana*, m. catulus) aus *canavas**) (wovon der gall. Verkleinerungsname *Canavilus*, Hefner, Röm. Bayern LXXXVI. Dkm.) u. s. w. Im Irischen dagegen ist das *v*, sofern es auf einen Selbstlaut folgt, geschwunden, daher *dia* (= *dē*) aus *dēvas*, *lí* (m. color, splendor) aus *līvas*, *sa* (m. flumen) aus *savas*, gall. *savos* (*Savus*, Plin. III, 18, 22. 25, 28 u. a., jetzt die *Sau*), *Letha* (später *Leatha*, Zeuss 67. S.) aus *Letavia* (gall., altbritt. *Litavia*, s. die bei Caes. vorkommend. gall. Nam. 120. S. u. f.) u. s. w.

10) In der Ableitung *divi-tio*-s, ir. *diade* (gl. *divinus*, Zeuss 764. S., jetzt *diadha*, *divinus*, *religiosus*, *pius*) = altem *dēva-tia*-s, wovon der gall. Name *Divitiâcus* (Caes. I, 3 u. öft.), gäl. *diadhach* (*vir religiosus*, *rerum divinarum studiosus*) = altem *dēvati-âca*-s. Der gall. Mansname *Dīvos* (Orelli 5865. Nr) ist gleich dem skr. Beiworte *dēvas* (*splendens*).

11) Von dieser Wurzel, die im Sanskrit glänzen bedeutet, stammen noch mehrere kelt. Namen, z. B. *Dīva* (ein in Gallien öfters vorkommender Flussname, jetzt *Dive*, Valesius a. a. O. 172. S.) = altgäl. *Dēva* (*Δῆβα*, Ptol. II, 2, der jetzige Fluss *Dee*), gall. *Dīvona* (Auson. Cl. urb. 14, 32) = *Dēvona* (*Δῆνονα* Ptol. II, 10), d. h. die *glänzende*.

*) Der alte kymr. Lexikograph *Davies* (1632) bemerkt unter *cenaw* „*Antiquis canaw*“. Im Kymrischen findet sich auch die gleichdeutige Form *cenou* (später *ceneu*, Zeuss 124 S., jetzt *cenau*) = dem alten breton. Mannsnamen *Canau* (bei Greg. Tur. H. Fr. IV, 4 *Chanao*), gall. *Canau*-s (Bonner Jahrb. IX, 28), wie *Samau*-s (Orelli 4900. Nr), *Maccau*-s (Mommsen, Inscript. confoederat. helvet. lat. 252. 352, 118), *Annou*-s (*Cénac-Moncant*, Voyage dans l'ancien comté de Comming. 10. S.), *Cirou*-s (Bonner Jahrb. IX, 29). Die Endung *au*, *ou* entstand hier aus früherem *ava*.

I, 3 u. öft., und vielen anderen gallischen Namen), d. i. *rîg-s*, kymr. *rîg* (später *rî*, jetzt *rhî*, dominus, princeps), ir. *rîg* (jetzt *rîgh*, rex, princeps) von der Wurzel *rig* u. s. w. Das lange *e*, wie das lange *i*, ging hier aus *ei* durch Lautsteigerung aus *i* hervor, so wie noch auf einer gall. Münze *reix* (in *Dubno-reix*, Annal. de l'instit. archéolog. XVIII, 107. pl. L. no 5), d. i. *reig-s* (goth. *reiks*, ahd. *rîch*, princeps) vorkommt. *Rênos* entstand also aus *Reinas*.

Die Wurzel *ri* bedeutet im Sanskrit gehn, fließen. *Rênos* heisst nichts anderes als *Fluss*.

Wie *Rê-no-s*, so sind der gall. Flussname *Ai-no-s* (*Aĩvos*, Ptol. II, 10, *Aenus*, Tac. Hist. III, 5, jetzt *Inn*) von der zu *ai* gesteigerten Wurzel *i* (ire) und die italischen Flussnamen *Sar-nũ-s* (Virg. Aen. VII, 738, Sil. VIII, 537 u. a., jetzt *Sarno*) von der Wurzel *sar* (skr. *sar*, se movere, ire, fluere) und *Ar-nũ-s* (Liv. XXII, 2, Plin. III, 5, 8 u. a., jetzt *Arno*) von der Wurzel *ar* (skr. *ar*, se movere, ire) gebildet. Alle diese Flussnamen sind mit *Rênos* gleichdeutig.

Im Irischen, welches, wie bereits oben bemerkt ward, langes *e* in *ia* aufzulösen pflegt, heisst der Rein *Rian* (*cen rian*, gl. cis Rhenum, Zeuss 21. S.). Dort lebt noch das Wort *rian* (m.) mit den Bedeutungen Weg, Pfad¹²⁾ und Meer (als sich bewegendes). Von derselben zu *rê* gesteigerten Wurzel *ri* ist mit der Endung *man* (Nom. *ma*) das irische *réim* (n. jetzt f. *via*, *iter*, *series*) = *rêmi*, früher *rêma*¹³⁾ (Grundform *rêman*) abgeleitet, wie ir. *céim* (n. jetzt

12) Eigentlich Gang, wie z. B. griech. *óðós*, Weg, für *σodós* (von der Wurzel *σad*, gehn) eigentlich Gang bedeutet.

13) Das ursprüngliche *a* der Nominativendung *ma* schwächte sich im Irischen zu *i*, das, bevor es abfiel, den vorhergehenden Vokal umlautete, daher *réim* aus *rêmi*, *gairm* (vocatio) aus *garmi* (Grundform *garman*), *tairm*, *toirm* (sonus, strepitus) aus *tarmi*, *tormi*

f. passus, gradus, gressus) = *cêmi*, früher *cêma* (Grundform *cêman*) von der zu *cê* gesteigerten Wurzel *ci* (gehn, griech. *xiw*, lat. *cio*, *cio*, *ci-tu-s*). Im Kymrischen entspringt von der zu *rî* gesteigerten Wurzel *ri* das Wort *rîn* (jetzt, *rhîn*, f. *canalis* ¹⁴)).

Die Deutschen knüpften den fremden Namen an ihr *hrînan* (tangere, mugire, sonare), altn. *hrîna* (sonare, clamare) und nannten den Fluss *Hrîn* ¹⁵), später *Rîn* ¹⁶), d. h. der *brausende*, wie Grimm (D. Gr. III, 385) den *deutschen* Namen bereits richtig erklärt hat ¹⁷). Gothisch hiesse er

(Grundform *tarman*), *cui*rm*) (*cervisia*; *convivium***) aus *curmi* = gall. *curma****) (Grundform *curman*) u. s. w.

14) Der kymr. Lexikograph Owen wirft diess Wort mit *rhîn* (*secretum*, *mysterium*) zusammen, das gleich irischem *rûn* ist, indem im Kymrischen *û* in *î* überging. S. Zeuss 118. S.

15) Dronke, Cod. diplom. Fuld. 27. Nr.

16) Ebend. 8. Nr, The Anglo-Saxon chronicle in Mon. histor. Brit. I, 361.

17) Was Grimm später (D. Gr. I, 98. 3. Aufl.) sagt, ist irrig.

*) Gen. *corma* (*cormae*, Stokes, Irish gloss. 266. Nr) für *cor-man* (alt *curmanas*), indem der Genitiv das *n* abwarf und *u* sich durch das folgende *a* in *o* verwandelte.

**) Eben so bedeutet das ahd. *bior* ausser *cervisia* auch *convivium*.

***) Bei Athen. IV, 13 *κόρμα*, bei Dioscorid. II, 110 mit falscher Endung *κοῦρμι*, wovon er den Genitiv *κοῦρμιθος* bildet. Die Richtigkeit des *u* bezeugt das lateinisch geformte *curmen* (s. Ducange u. d. W.), so wie die späteren kymr. Formen *cwrw*, *cwruf*, *cwryf* (korn. *coruf*, *coref*, *cervisia*, Zeuss 135. S.) für *cwrf*, früher *curm*, wovon jetziges *cyrfydd* (*cervisiae coctor*), früher *curmid*, alt *curmidias*, gebildet wie altbritt. *epidias* (*Ἐπίδιοι*, Ptol. II, 2, *eques*, von *epas*, gall. *epos* = lat. *equus*), *cocidias* (*Cocidius*, ein Beiname des Mars, Orelli 5887. Nr und öft., d. h. *bellator*, von der Wurzel *coc*, wovon ir. *cogaim*, bello = *cocaim*, ursprünglich *cac* = der deutschen Wurzel *hah*, wovon ahd. *hauan* für *hahwan*, altn. *höggva*, *caedere*) u. s. w.

Hreins, urdeutsch *Hreinas*, dem im Keltischen *Creinas*, später *Crînas*, *Crînos*¹⁸⁾ entspräche.

Die Deutschen nahmen mit den gallischen Namen, die sie nicht verstunden, mannigfache Veränderungen vor. Z. B. aus dem Flussnamen *Dânu-vio-s*¹⁹⁾ machten sie *Tuon-ôwa*²⁰⁾ (früher *Tôn-awa*, woraus *Tuon-auwa*, — *ouwa*, — *ôwa*²¹⁾, jetzt *Donau*, ward), indem sie die Ableitung abwarfen und an den Stamm ihr *awa*²²⁾ (*auwa*, *ouwa*, *ôwa*, *fluvius*) fügten. Auf dieselbe Weise verwandelten sie den abgeleiteten Flussnamen *Virdo*²³⁾ (Grundform *Virdon*) in den zusammen-

18) Das Kymrische hat das Zeitwort *crîau* (jetzt *criaw*, *clamare*). Von der Wurzel *cri* stammt der gall. Mannsname *Crio* (Fröhner, *Inscriptiones terrae coctae vasorum intra Alpes*, Tissam, Tamesin rept. 862. Nr), Grundform *Crîon*, Schreier?

19) S. die bei Caes. vorkommend. kelt. Nam. 91. S.

20) Grimm a. a. O. I, 116. 3. Aufl., Graff, Ahd. Sprachschatz V, 433.

21) Wie aus *awa* (*fluvius*) *auwa*, *ouwa*, *ôwa*, so wird aus *gawi* (*pagus*) *gauwi*, *gouwi*, *gôwi*, aus *Mawo* (Förstemann I, 926, für *Magwo*, wie goth. *mavi*, *virgo*, für *magvi*) *Mauwo* (ebend.), aus *Dawila* (ebend. 334. Sp.) *Dauwila* (ebend.) u. s. w. Die ahd. Wandlung des *aw* in *auw* (*ouw*, *ôw*) ist, wie jene des *iw* in *iuw* (z. B. *niwi* in *niuwi*, *novus*), dem Einflusse des *w* auf den vorhergehenden kurzen Vokal zuzuschreiben. S. Grimm. a. a. O. 119. S.

22) Nach der gewöhnlichen Meinung wäre *awa* aus goth. *ahva* (= lat. *aqua*, kymr *ach* = altem *acca* durch Assimilation für *acva*) durch Ausfall des *h* entstanden, wie ahd. *aha* aus goth. *ahva* durch Ausfall des *v* ward. Wir dagegen leiten *awa* von der indogermanischen Wurzel *av* mit der Bedeutung gehn, fließen ab. Von dieser Wurzel entspringen die gall. Flussnamen *Aros* (*Ἀρος*, Ptol. II, 5) und *Av-a-ra* (Valesius a. a. O. 85. S.), der bret. Flussname *Ava* (Courson, *Hist. de peuples Bret.* I, 406, XXVI), kymr. *auon* (jetzt *awon*, f. *flumen*, *fluvius*) = altem *avona*, skr. *avana* (*festinatio*), *avani* (*cursus*, *flumen*, *fluvius*) u. s. w.

23) Venant. Fortunat. *Vita S. Mart.* IV, 642 nach einer vatikanischen Handschrift. Die unkritische Ausgabe *Luchi's* hat fälschlich *Vindo*.

gesetzten *Wert-aha* (früher *Virt-ahva*, jetzt *Wertach*). Der Flussname *Alci-monis*²⁴⁾ ward von ihnen in *Alt-muli*²⁵⁾ (jetzt *Altmühl*) umgeschaffen. Der abgeleitete Ortsname *Antunnâcum*²⁶⁾ (Itin. Anton. 371. S. u. a.) ward in ihrem Munde zu *Andarnacha*²⁷⁾ (jetzt *Andernach*). In *Vitu-dûrum* (ebend. 251. S.) vertauschten sie den ersten Theil mit ihrem *wintar* (hiems) und nannten den Ort *Wintar-* (*Wintur-*, *Winter-*) *dura. — tura*²⁸⁾ (jetzt *Winterthur*). In *Borbito-magus* (ebend. 354. 374. S. u. a.) liessen sie den zweiten Theil ganz weg und machten aus dem ersten *Wormatia*²⁹⁾ (jetzt *Worms*). Wer solche *deutsche* Verdrehungen und Entstellungen keltischer Namen kennt, muss den Einfall des Hrn Hofrathes *Holzmann*, die Deutschen und die Kelten (d. h. die Gallier) wären dasselbe Volk, doch höchst lächerlich finden.

Eine von den mittelalterlichen Lateinschreibern deutscher Abkunft erfundene Form ist *Hrênus*³⁰⁾. Sie ist die verdeutschte lateinische Form *Rhênus*³¹⁾.

24) Ein von dem Flusse benannter Ort heisst bei Ptolem. II, 10 unrichtig *Ἀλκιμοεννίς* für *Ἀλκιμονίς*, später *Alhmonis* (Annal. S. Emmer bei Pertz I, 92). Auf ähnliche Weise ist der Flussname *Axona* (Caes. II, 5) bei Cass. Dio XXXIX, 2 in *Ἀῦξουννος* entstellt.

25) *Altmule* in einer Urkunde des 9. Jahrhunderts bei Dronke a. a. O. 528. Nr.

26) Von den auf *âcum* endenden gallischen Ortsnamen wird später bei *Mogontiâcum* die Rede sein.

27) Förstemann II, 68—69.

28) Ebend. 1550. Sp.

29) Ebend. 1569. Sp.

30) Dronke a. a. O. 16. 26. 101. 105. 113. 224. 225. 395. 403. 429. Nr, Beda, Hist. eccles. gentis Anglor. I, 11, Asserius, Annal. rer. gestar. Aelfredi M. in Mon. hist. Brit I, 491, Ethelhardi chronicor. libri IV ebend. 517. S., Florent. Wigorn. chronic. ebend. 562. S. Noch andere Belege s. bei Förstemann II, 1182.

Oft erscheint auch *Rênus* (für *Hrênus*, wie *Rîn* für *Hrîn*) z. B. bei Dronke a. a. O. 48. 251. 325 b. 529. Nr.

31) *Roth* (Kleine Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung. III, 124. 128. Anm. a) hat sich daher geirrt, wenn

Der deutsche Name *Rîn*, früher *Hrîn* (ursprünglich *Hreinas*) hat also mit dem gallischen *Rēnos* nichts zu schaffen. Aus dem alten *Rîn* aber wird neuhochdeutsch *Rein*, aus dem lateinischen *Rhēnus* dagegen *Rhên* (*Rheen*, *Rhehn*). Die übliche Schreibung *Rhein* zeugt daher ebenso von Unwissenheit als von undeutscher Gesinnung, die sich so oft in der Nachäffung des Fremden kund gibt.

Schliesslich sei hier noch ein von dem Hrn Hofrathe *Holzmann* jüngst über den Namen *Rein* geäusselter Einfall erwähnt. In seinem Aufsätze über „das lange a“ (*Germania IX*, 191), der voll von Unrichtigkeiten ist, sagt er nämlich: Eine nicht geringe Schwierigkeit biete der Name des „Rheins“, *Rhēnus* gleich *Rîn*. Der Name sei nicht deutsch, sondern gehöre dem Volke an, das vor der gallisch-germanischen Einwanderung die Alpenländer bewohnt hätte. Die deutsche Aussprache *Rîn* scheine aber aus dem lateinischen *Rhēnus* hervorgegangen zu sein; denn die Deutschen hätten die lateinischen *ê*, die sie hörten, durch *î* ausgedrückt. Weil also der Hr Hofrath weder den gallischen noch den deutschen Namen des Reines versteht, daher *Rîn* von *Rhēnus* herleitet und damit *Rhēnus* für einen fremden Namen erklärt, in seiner Einbildung aber die gallische Sprache keine andere als die deutsche ist, so soll *Rhēnus* nicht den Galliern, sondern einem früheren Volke (wahrscheinlich den Pfahlbautenbewohnern) angehören. Bei der bekannten Gewissenhaftigkeit, womit der Hr Hofrath in der Darlegung seiner Einfälle zu Werke zu gehn pflegt, darf es nicht auffallen, dass er die alte deutsche Form *Hrîn*, woraus

er meint, *Rhēnus* stünde irrig für *Hrēnus*. Das Keltische hat kein wurzelhaftes *h*, sondern dieser Laut ward dort zu *g*, wie *f* zu *b*, *th* zu *d*. Im entgegengesetzten Falle aber wäre von den Römern nie *Rhēnus* für *Hrēnus*, sondern vielmehr *Chrēnus* oder *Crēnus*, so wie von den Griechen *Χρῆνος*, geschrieben worden.

erst *Rîn* durch Abfall des *h* entstand, so wie die so oft vorkommende deutsch-römische Form *Hrênus*, unberücksichtigt lässt; denn solche Formen taugen natürlich nicht in seinen Kram. Hier hat der Leser einen neuen schlagenden Beleg, auf welch wunderliche Einfälle Gelehrte gerathen, wenn sie von einer vorgefassten Meinung befangen sind.

Der **Main** erhielt von den Galliern, seinen frühesten Anwohnern, den Namen. Bei den Römern heisst er *Moenus* (Mela III, 3, 3, Plin. IX, 15, 17, Tac. Germ. 28. K., Ammian. XVII, 1, 6, Eumen. Paneg. in Const. 13. K.). Diess ist die römisch gestaltete Form des gallischen Namens *Moinos*, früher *Moinas*.

Der Doppelvokal *oi* findet sich noch in mehreren gallischen Namen, z. B. *Coinus* (Mém. de la soc. des antiq. de France. XX, 124), *Coinagus* (Orelli 5234. Nr), *Doiros* (Beitr. z. vergleich. Sprachforsch. III, 164, 4), *Koisis* (ebend. III, 170, 15), *Roipus* (Fröhner a. a. O. 1787. Nr). In der älteren irischen Sprache erscheint ebenfalls *ói*, daneben auch *óe* (Zeuss 40. S. u. f., jetzt *ao*), z. B. *óin*, *óen* (unus, ebend. 40. S., jetzt *aon*), *cóil* (macer, ebend. 41. S., jetzt *caol*, vergl. den gall. Namen *Cailus*. Thomas, Hist. d'Autun. 85. S.), *nóib* (sanctus, Zeuss 41. S., jetzt *naobh*). Im Brittischen dagegen hat sich der Doppelvokal *oi*, *oe* mit wenigen Ausnahmen in *û* verwandelt³²⁾ (ebend. 125. S. u. f.).

Für den Sprachkundigen ist es kaum nöthig zu bemerken, dass der Doppelvokal *oi* (ursprünglich *ai*) aus *i* hervorgeht, z. B. griech. *oi̯-mo-ς* (skr. *ê-ma-s*, d. i. *ai-ma-s*, itio, via) von der Wurzel *i̯* (skr. *i*, ire), *oi̯δ-α* für *Foīδ-α* (skr. *vêda*, d. i. *vaida*, goth. *vait*, novi) von der Wurzel

32) Eben so ging im Lateinischen *oi*, später *oe*, in mehreren Wörtern in *û* über, z. B. *oinos*, *oenus* in *înus*, *loidos* in *lûdus*, *coirare*, *coerare* in *cûrare*. S. Corsen, Ueber Aussprache, Vokalismus und Betonung der lat. Sprache. I, 199.

Fid (skr. *vid*, percipere, cognoscere, scire), **στοῖχος** von der Wurzel **σιχ** (*ire*), **οἶδ-ος** von der Wurzel **ιδ** (*surgere, tumescere*), **ποιχ-ί-λο-ς** (skr. *pêç-a-la-s*, d. i. *paiçalas*, pulcher, goth. *faihs*³³), ahd. *fêh*, variegatus) von der Wurzel **πιχ** (skr. *piç*, formare, figurare, decorare), lat. *foed-us* (alt *foidos*) von der Wurzel **fid** (*ligare*³⁴), griech. **πιθ**, wovon **πέ-ποιθα**), ir. *clóin*, *clóen* (*iniquus, impius*, Zeuss 41. S., jetzt *claon*³⁵), alt *cloi-na-s*, von der Wurzel **cli** (*flectere, inclinare*).

. *Moinos* ist mittels der Endung *no* von der zu *moi* gesteigerten Wurzel *mi*, skr. *mî* (*ire, movere*)³⁶, lat. *meare*³⁷), gebildet und bedeutet *Fluss* (als gehnder, sich bewogender). *Moi-no-s* ist also wie *Rê-no-s*, *Ai-no-s* u. s. w. gebildet.

Die Deutschen haben den Namen, wie sie ihn aus dem Munde der Gallier vernommen hatten, in der Form *Moin*³⁸)

33) Falsch *faihus*. S. *Vollmer* in *Roths kleinen Beiträgen zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung*. II, 121.

34) S. *Bopp*, *Vergl. Gramm.* I, 13. 2. Aufl.

35) Dasselbe bedeutet bei *O'Reilly*: *squint-eyed, partial, prejudiced* und im *Lexicon Scoto-Celticum*: *inclinans, strabus, obliquus, iniquus, proclivis, partium studiosus*.

36) Die angegebene Bedeutung der Wurzel *mî* ist im Sanskrit nicht belegt. Dagegen liegt sie der Bedeutung der aus *mi* hervorgegangenen Wurzel *mê* (*mutare*), d. i. *mai*, zu Grunde, wovon lit. *mai-na-s* (*permutatio*), *mainy-ti* (*mutare, permutare*) stammt. Die Bedeutung tauschen, wechseln entwickelt sich nämlich aus der Bedeutung wandeln, verwandeln. Im Zend bedeutet die Wurzel *mi* führen, d. h. gehn machen. Neben *mi* besteht auch eine Wurzel *mu*, durch Guna *mau* (vor Vokalen *mau*), wovon lat. *mov-e-re* entspringt.

37) Für *méare* (*meiare*), wie *eo* für *éo* (*eio*).

38) In Urkunden des 8. Jahrh. bei *Roth a. a. O.* III, 38—41, *Dronke a. a. O.* 87. Nr, *Monum Boic.* XXVIII, 1, 4, *Cod. Lauresham. diplom.* 3447. Nr; des 9. Jahrh. *Dronke a. a.* 430. Nr, *Monum. Boic.* XXVIII, 1, 13. 41. 95; des 11. Jahrh. ebend. XXVIII, 1, 390. XXIX, 1, 144. XXXI, 1, 297. 298, *Diplomat. Gesch. der Benedikt.*

(mit der lat. Endung *Moinus*³⁹⁾) bis ins spätere Mittelalter treu bewahrt. Für *Moin* erscheint auch die Schreibung *Moyn*⁴⁰⁾ (mit lat. Endung *Moynus*⁴¹⁾), so wie auch *ay*, *ey* für den Doppelvokal *ai*, *ei* häufig vorkommt. Auch findet sich *Mohin*⁴²⁾ mit eingeschobenem *h*. Die Einschabung dieses Lautes zwischen Doppelvokale kommt öfters vor, z. B. ahd. *hohupitpantum*⁴³⁾ für *houpitpantum* (Dat. Plur. von *houpitpant*, diadema, corona), *Lahoriaha*⁴⁴⁾ für *Laoriaha* (eine deutsche Form des gall. Ortsnamens *Lauriâcum*⁴⁵⁾), *Ahistulfo*⁴⁶⁾ für *Aistulfo*, *Haistulfo*⁴⁷⁾, *Wehibilingua*⁴⁸⁾ für *Weibilinga*⁴⁹⁾. Eben so findet sich ein eingeschobenes *g*

Abtey Banz. 291. 295. S., Jäger, Gesch. des Frankenland. III, 312. Weitere Belege s. bei Förstemann II, 1037.

39) Monum. Boic. XXX, 1, 23, Regionis chronic. bei Pertz I, 586.

40) In Urk. des 8. Jahrh. in Monum. Boic. XXVIII, 1, 453. XXX, 1, 14. 15. 40, Cod. Lauresh. dipl. 3425. 3452. Nr; des 9. Jahrh. ebend. 19. Nr; des 10. Jahrh. Dronke a. a. O. 655. Nr, Wenk. Hess. Landesgesch. 3. Bd. 30. Nr; des 11. Jahrh. Monum. Boic. XXVIII, 1, 453, Dronke, Tradit. Fuld. 54. S, Jäger a. a. O. 310. S, Diplom. Gesch. d. Benedikt. Abtey Banz. 283. S, Notizenbl. z. Arch. f. österreich. Geschichtsquell. 1851. 148. S. Weitere Belege s. bei Förstemann a. a. O.

41) Böhmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt. 12. S.

42) Annal. Lauriss. bei Pertz I, 178.

43) Graff III, 137.

44) Monum. Boic. XXVIII. 2, 33.

45) S. unsere Schrift: Die Bisthümer Norikums, besonders das Lorchische, zur Zeit der römisch. Herrschaft: in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Kl. d. k. Akad. d. Wiss. XVII, 102. 1. Anm.

46) Hlud. et Hloth. capit. bei Pertz III, 252.

47) Förstemann I, 594.

48) Annal. Fuld. bei Pertz I, 409

49) Förstemann II, 1493.

in der verdorbenen Form *Mogoin*⁵⁰⁾ für *Mogin*, wie in *Agistulfo*⁵¹⁾ für *Aistulfo*, *Haistulfo*, *Heginricus*⁵²⁾ (K. Heinrich II.) für *Heinricus* u. s. w.

Im 11. und 12. Jahrhunderte erscheinen die scheusslichen lateinischen Formen *Mogus*⁵³⁾ und *Mogonus*⁵⁴⁾, die dem mitteralterlichen Einfalle, dass die Stadt Mainz, die in den Schriften der mittleren Zeit *Mogontia*, *Mogoncia*, *Moguntia*, *Moguncia*, *Magontia*, *Magoncia*, *Maguntia*, *Maguncia*⁵⁵⁾ heisst, von dem Flusse *Main* den Namen habe⁵⁶⁾, ihren Ursprung zu verdanken scheinen⁵⁷⁾.

50) Vita Aegili bei Brower, Sidera illustr. et sanctor. viror. 36. S.

51) Johann. chronic. Venet. bei Pertz IX, 38.

52) Lupi, Cod. diplom. civit. et eccles. Bergomat. II, 497.

53) Jäger a. a. O. 309. 331. 388. 421. 433. S., Diplom. Gesch. d. Benedikt. Abtey Banz. 289 298. S., Böhmer a. a. O. 15. 16. 18. S., Dronke, Tradit. Fuld. 53. S., Monum. Boic XXIX, 1, 407. XXX, 1, 121. 391, Friderici I. imp. const. bei Pertz IV, 104, Annal. Erphordens. ebend XVI, 35, Reineri annal. ebend XVI, 660.

54) Böhmer a. a. O. 13. S., Annal. Sax. bei Pertz VIII, 562. 575, Annal. Pegaviens. ebend. XVI, 254.

55) S. die Belegstellen bei Förstemann II, 1038—1039.

56) „*Mogoin*, ex quo, ut fama sonat, *Mogontia* dicta est“ (Vita Aegili a. a. O.). Ein anderer Vers lautet: „Nomen ab infuso recipit *Moguntia Mogo*“ (Zeitschr. für die Archive Deutschlands I, 268). Noch ergetzlicher sind die von Mone (Anzeiger IV, 425) mitgetheilten Verse:

Moganus atque *Tia* (der Bach Zey bei Mainz) rivus flumenque dedere nomen, et inde fuit primum *Maguntia* dicta nomine composito.

57) Zeuss (Die Deutschen. 14. S. Anm. *) meint, dass die Formen *Mogin*, *Mogus* die irrigte Ableitung des Namens Mainz veranlasst hätten; allein die Form *Mogus*, wie *Mogonus*, entstand erst, nachdem man längst die Meinung gefasst hatte, Mainz hätte vom Maine seinen Namen. Diese Meinung aber war bereits im 9. Jahrhunderte verbreitet, wie der oben aus dem Leben des Fuldaischen Abtes

Wenn man im Mittelalter, wo man von Lautverhältnissen und Wortbildung keine Ahnung, geschweige denn einen Begriff hatte, auf einen solchen Einfall gerieth, so kann man sich darüber nicht im mindesten wundern. Auffallen muss es dagegen, dass es noch in unseren Tagen selbst von anerkannten Sprachforschern für möglich gehalten wird, in dem Namen der Stadt *Mainz* stecke der Fluss *Main*.

Mainz heisst, wie wir sogleich zeigen werden, in den römischen Quellen *Mogontiâcum*. Was aber hat dieser Name mit *Moinos*, *Moenus* gemein? Man hat zwar wegen der Formen *Mohin*, *Mogin*, *Mogus*, *Mogonus* vermuthet, der Laut *oi* wäre nicht ursprünglich, sondern durch den Ausfall eines *g* entstanden. Allein abgesehen davon, dass es ganz unstatthaft ist, den Laut eines alten *keltischen* Namens nach *späten* Formen, die von *Deutschen* herrühren, ja nach Formen, die, wie *Mogus* und *Mogonus*, reine Erdichtungen der Gelehrten sind, beurtheilen zu wollen, fällt in der *alten* keltischen Sprache weder *g* noch sonst ein Mitlaut zwischen zwei Selbstlauten aus⁵⁸⁾. Doch setzen wir

*Eigil**) (818—822), welches der gleichzeitige Mönch *Kandidus* (sein deutscher Name war *Brûn* † 832) verfasste, angeführte Vers bezeugt.

58) Dagegen kommen im Gallischen Fälle vor, dass *g* vor *j* ausfällt, wie *Bôii* für *Rôgii*, *Tolisto-bôii* für *Tolisto-bôgii* (so ist bei Florus und Plinius, wie bei Livius, zu lesen), *Τολιστο-βώγιοι* (bei Eratosthenes, Strabon und in einer griech. Inschrift bei Franz, Fünf Inschriften und fünf Städte in Kleinasien. 21. S.), *Combôio-mârus*

*) Bei *Brower* heisst er *Aegilus*. Diese Schreibung ist nicht falsch, wie schon die Namen *Aegil-preht*, *Aegil-bert* (Förstemann I, 25) beweisen. Auch *Aigil* (ebend. 23. Sp.) findet sich öfters. Alle diese Formen stehn nämlich für *Egil* mit *ai*, *ae*, *ei* für kurzes *e* (den Umlaut des *a*), wie diess oft vorkommt. *Egil* aber ist die umgelautete Form von *Agil* (ebend. 22. Sp.).

den Fall, der Fluss hiesse *Moginos*, so könnte davon durch die Endung *âcum* wol ein *Moginâcum*, aber kein *Mogontiâcum* gebildet werden. Wäre der Ort von dem Flusse benannt, so müste dieser vielmehr *Mogontios* heissen. Uebrigens bildeten die Kelten mittels jener Endung von Flussnamen keine Ortsnamen ⁵⁹).

Der alte gallische Name der Stadt Mainz heisst *Mogontiâcon*, bei den Römern *Mogontiacum* (Tac. Hist. IV, 15. 24. 25. 33. 37. 59. 61. 70. 71, Eutrop. VII, 13. IX, 9, Ammian. XVI, 2, 12. XVII, 1, 2. XXVII, 10, 1, der auch ein Mal *Mogontiacus* XV, 11, 8 hat, Itin. Anton 355. 374. S.) ⁶⁰). Die Richtigkeit des Namens wird auch durch eine Inschrift (Orelli 4976. Nr), worin man „curator civium Romanorum (um) *Mogontiaci*“ liest, bestätigt. In anderen Inschriften (Steiner 371. 557. 2376. Nr) findet sich die

(bei Liv. XXXVIII, 19 unrichtig *Combolomârus*) für *Combôgio-mârus* (vergl. *Ver-combôgius*, Gruter 758, 11), *Bôionius* (ebend. 763, 10 u. öft.) für *Bôgionius* (Orelli 3078. Nr), *Baio-casses* (Notit. prov. Galliar.) für *Bagio-casses*, *Soius* (Lehne, Die röm. Alterthümer der Gaue des Donnerbergs. 337. Nr) für *Sogius*, *Snoiuis* (Fröhner a. a. O. 2009. Nr) für *Snogius* u. s. w. Wir haben also hier dieselbe Erscheinung, wie im Lateinischen, wo *g* vor *j* auszufallen pflegt, wie *aio* für *agio*, *maior* für *magior*, *Seia* für *Segia*, *puleium* für *pulegium* u. s. w. (s. Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch. I, 224—234). Erst später kommt im Keltischen der Ausfall des *g* zwischen zwei Vokalen vor, z. B. ir. *maam* (maximus, Stokes, Irish gloss. 1114. Nr) für *magam* (alt *magamas*), *móidim* (laudo, ebend. 902. Nr) für *mogitim* (vergl. den gall. Mannsnamen *Mogit-marus*, Sitzungsberichte d. k. Akad. d. Wiss. phil.-hist. Kl. XI, 329, für *Mogiti-mârus*); ja im Britischen wird es sogar Regel, dass *g* in der Mitte und am Ende der Wörter wegfällt.

59) Dagegen finden sich auf *icum* ausgehende keltische Ortsnamen, die von Flussnamen gebildet sind, z. B. *Avaricum* von *Avara* (jetzt *Evre*), *Autricum* von *Autura* (jetzt *Eure*). Valesius a. a. O. 85. 71. S.

60) Bei Ptolem. II, 8 steht unrichtig *Moxovriaxov* für *Moyovriaxov*.

Abkürzung *Mog.*, so wie auf einer Strassensäule (Orelli 5236. Nr) (Mo) *gontiac*(um). Im Mittelalter ward der Name in *Mogontia*, *Mogoncia*, *Moguntia* u. s. w. abgekürzt. Doch findet sich in den Schriften jener Zeit noch häufig die volle Form *Mogontiacum*, *Mogonciacum*, *Moguntiacum*, *Magontiacum*, *Magonciacum*, *Maguntiacum*, auch *Mogontiacus*, *Mogonciacus*, *Maguntiacus* ⁶¹⁾.

Mogontiâcon ist mittels der Endung *âco* ⁶²⁾ (Nom. m. *âco-s*, f. *âcâ*, n. *âco-n*) von dem Mannsnamen *Mogontios* gebildet, wie *Segontiâcum* (später *Seguntiaco*, Martène, Veter. scriptor. coll. I, 55, wie *Moguntiacum* für *Mogontiacum*) von *Segontios* ⁶³⁾, *Catusiâcum* (Itin. Anton 381. S., Tab. Peut.) von *Catusios*, *Viroviâcum* (Itin. Anton. 376. S. Tab. Peut.) von *Virovios*, *Eponiâcum* (Vales. a. a. O. 468. S.) von *Eponios* (= röm. *Equonius*, Bonner Jahrb. 12. Bd. Taf. V, 1), *Tausiriâcum* (Greg. Tur. Vit. patr. 18, 1) von *Tausirios*, *Carisiâcum* (Vales. a. a. O. 127 S.) von *Carisius* (Orelli 1958. Nr, Steiner 1027. Nr), *Abudiâcum* (*Ἀβουδίακον*, Ptol. II, 12 ⁶⁴⁾) von *Abudius* (Mém. de la soc. des antiq. de France XVI, 126, Tac. Ann. VI, 30), *Ricciâcum* (Tab.

61) S. die Belege bei Förstemann II, 1038.

62) Diess Suffix, das im Kymrischen, welches langes *a* in *au* (jetzt *aw*) auflöst, *auc* (auch *ôc*, *ûc*, jetzt *awg*), im Irischen aber *ach* mit kurzem *a* (s darüber Zeuss 766. S.) lautet, ist eine der gewöhnlichsten Endungen, womit Beiwörter von Hauptwörtern abgeleitet werden.

63) Die weibliche Form *Segontia* erscheint bei den Galliern als Ortsname (1) Celtiberorum, Itin. Anton. 437. 439. S., 2) Arvacorum, Plin. III, 3, 4, Itin. Anton. 436. 438. S., bei Appian. B. C. I, 100 und bei Plut. Sext. 1. K. falsch *Σαγονντία*) und die sächliche Form *Segontium* bei den Britten als Ortsname (Itin. Anton. 482. S.)

64) Auf der Tab. Peut. unrichtig *Abodiacum*, im Itin. Anton. 275. S. und in der Vita S. Magni 38. K. *Abuzacum*. Ueber diese Schreibung s. Zeuss 72. S. Anm. Vergl. Diez, Gramm d. rom. Sprach. I, 217—219. 2. Ausg.

Peut.) von *Riccus* (Gruter 826, 4, Orelli 3475. Nr, Hefner a. a. O. LXIII. Dkm.), *Sentiâcum* (Vales. a. a. O. 514. S.) von *Sentius* (Fröhner a. a. O. 1954—1955. Nr), *Viriâcum* (Vales. a. a. O. 438. S.) von *Virius* (Steiner 495. Nr), *Masciâcum* (Itin. Anton. 259. S.) von *Mascius* (Gruter 880, 4 u. öft.), *Joviâcum* (Itin. Anton. 249. S. u. a.) von *Jovius* (Steiner 2972. Nr), *Juliâcum* (Itin. Anton. 375. 378. S.) von *Julius*, *Tiberiâcum* (ebend. 375. S.) von *Tiberius*, *Turnâcum* (ebend. 376—378. S.) von *Turnus* (Sid. Apoll. Ep. IV, 24), *Brennâcum*⁶⁵) (Greg. Tur. H. Fr. IV, 22. 47. V, 35) von dem bekannten gall. Namen *Brennus* u. s. w.⁶⁶).

65) Es findet sich auch *Brenniâcus* (Rer. gallicar. et francicar. scriptor. VIII, 381). Nicht selten erscheint vor dem Suffixe ein *i*, das nicht zum Stamme gehört, z. B. *Sedatiâcum* (Acta SS. Jul. I, 112) von *Sedatus* (Orelli 317. Nr, Steiner 813. Nr u. öft.), *Rufiâcum* (Vales. 487. Nr) von *Rufus*, *Pauliâcum* (ebend. 441. S.) von *Paulus*, *Sabiniâcum* (ebend. 430. S.) von *Sabinus*, *Tauriniâcum* (ebend. 432. S.) von *Taurinus*, *Catulliâcus* (vicus, Greg. Tur. Vit. S. Arid. 24. K.) von *Catullus*, *Moliniâco* (Pardessus, Diplom. ad res gallo-francic. spect. I, 103) von *Molinus* (Hefner a. a. O. LXXXIX. Dkm., Gesta abbat. Fontanellens. bei Pertz II, 281), *Becciaco* (Greg. Tur. de glor. Martyr. I, 90) von *Beccus* (Suet. Vitell. 18. K.). Man vergleiche damit im Lateinischen die mit der Endung *ânus* von Personennamen abgeleiteten Beiwörter, in welchen vor der Endung ebenfalls ein nicht zum Stamme gehörendes *i* erscheint, z. B. *Crassianus* von *Crassus*, *Catullianus* von *Catullus*, *Lepidianus* neben *Lepidanus* von *Lepidus*, *Lucullianus* neben *Lucullanus* von *Lucullus*, *Augustianus* neben *Augustanus* von *Augustus*; ferner die mit der Endung *ensis* von Ortsnamen abgeleiteten Beiwörter, welche ein nicht zum Stamme gehörendes *i* zeigen, z. B. *Nemausiensis* von *Nemausus*, *Rhodiensis* von *Rhodus*, *Corinthiensis* von *Corinthus*, *Atheniensis* von *Athenae*. Diese Bildungen sind der Analogie solcher gefolgt, in welchen das *i* dem Stamme angehört, an welchen die Endung gefügt ward.

66) Diese Bildung war besonders in Gallien im Schwange und dauerte dort nicht bloss bis in die letzten Römerzeiten fort, sondern war selbst noch später unter der fränkischen Herrschaft eine Zeit-

Diese Orte sind also von Personen, die sie gründeten oder besaßen, benannt⁶⁷⁾. Zur Erläuterung mögen noch die folgenden in mittelalterlichen Schriften vorkommenden Stellen dienen: in vico cui antiquus ille et primus indigena (*Virisius*⁶⁸⁾) *Viriziâco* (für *Virisiâco*, wie es an einem anderen Orte, *Acta SS. Sept. I*, 280, richtig heisst⁶⁹⁾) nomen imposuit (Mabillon, *Acta SS. saec. II*. 66. S.); in loco qui a *Corbone* viro inclyto *Corboniâcus* dicitur (ebend. saec. IV. II, 253); ad vicum Berberensem, qui nunc *Lipidiâco* (von dem neuen Besitzer *Lepidus*) dicitur (Greg. Tur. *Vit. patr.* 13. K.)⁷⁰⁾.

Diese Ortsnamen entsprechen den römischen, die mit der Endung *ânus* ebenfalls von Personennamen abgeleitet sind⁷¹⁾, wie *Cassianum*, *Claudianum*, *Anneianum*, *Marianum*,

lang im Gebrauche, wie diess die in den dortigen Urkunden vorkommenden zahllosen Ortsnamen, die theils von gallischen, theils von römischen, theils von fränkischen Personennamen (z. B. loca nuncupantis *Childriciacas*, Mabillon, *De re diplom. lib. VI*. 482. S., von *Childericus*) gebildet sind, bezeugen. Diese Ortsnamen enden bald auf *acus*, bald auf *aco*, bald auf *acum*, auch auf *aca* und *acas*.

67) Vergl. Zeuss 772. S.

68) Ein gallischer Name bei Steiner 1984. Nr.

69) S. auch Valesius a. a. O. unter *Virisiacum*.

70) Bei den Kymren wurden auf dieselbe Weise Gegenden von Personen benannt, z. B. *Brecheniauc* (= *Braccaniauc*, „regio *Brachani*“, *Lib. Landav.* 97. S.) primum a *Brachano* nomen accepit (*Lives of the Cambro British Saints.* 272. S.); a *Gunliu* (l. *Guinliu*, jetzt *Gwynlliw*, früher *Guinnliu*, *Guindliu* = gall. *Vindo-lîvos*, weissfarbig) nominata est regio *Gunliuuauc* (l. *Guinliuauc*, ebend. 145. S.) = gall. *Vindolivâca*.

71) So findet man in einer fränkischen Urkunde (*Pardessus a. a. O. I*, 210) locellus qui appellatur *Lucianus* und locellus qui appellatur *Luciacus* (beide Orte lagen in demselben Gaue) zum Beweise, dass die keltische und lateinische Endung als gleichdeutig gebraucht wurden.

Marinianum, Roscianum, Quintianum, Ulpianum, Albiniana, Bassiana, Caesariana, Flaviana, Mariana, Mariniana, Florentiana, Constantiana, Valeriana u. s. w.⁷²⁾. Wie nun

72) In den römischen Quellen kommen auch mehrere mittels der Endung *âco* gebildete Ortsnamen in der Mehrheit vor, z. B. *Tasciâca* (Tab. Peut.) von *Tascius* (Steiner 207. Nr), *Solimâriâca* (Itin. Anton. 385. S.) von *Solimârus* (Steiner 228. 2382. Nr), *Canabiâca* (Not. dignit. in partib. Occid. 33. K., bei Böcking unrichtig *Cannabiaca*; ein anderer in Gallien vorkommender Ort heisst *Canabiâcum*, Morice, Mém. pour servir de preuves à l'hist. eccl. et civ. de Bretagne. I, 25) von *canabis* (ir. *canaib*, f., = lat. *cannabis*, griech. *κάνναβις*, bret. *kanab*, m., = lat. *cannabus*, altn. *hanpr*, ags. *hænep*, ahd. *hanaf*) bedeutet so viel wie das lat. *cannabetum* (das Bretonische hat das gleichdeutige weibliche Hauptwort *kanabek* = einem kymr. *canabauc* = altem *canabâca*, vergl. Zeuss 816. S.), *Curmiliâca* (Itin. Anton. 380. S.) von *curmilia* (später *cormilia*, wovon der in Gallien öfters vorkommende Ortsname *Cormiliae*, jetzt *Cormeilles*, Vales. a. a. O. 415. S., *sorbus domestica*, franz. *cormier*) bedeutet einen mit Speierlingsbäumen besetzten Ort. Während in den Ortsnamen, die von Personennamen gebildet sind, die Endung *âco* dem lat. *ânus* entspricht, hat sie in den beiden zuletzt genannten Ortsnamen die im Keltischen sehr häufig vorkommende Bedeutung des lat. *ôsus*. Ein anderes Beispiel ist der gall. Ortsname *Sparnâcum* (*Sparnâcus villa*, Pardessus a. a. O. I, 85) von *sparnos* (in *Sparnomagus*, später *Sparnomus*, Vales. a. a. O. 530. S., korn. *spern*, *spinae*, Zeuss 143. S.), welcher mit dem in Gallien mehrfach vorkommenden lateinischen Ortsnamen *Spinetum* (Vales. 530. S.) und dem deutschen Ortsnamen *Dornach* (Förstemann II, 1388), früher *Dornahi* (von ahd. *dorn*, goth. *thaurnus*, alts. ags. altn. *thorn*, *spina*) gleichdeutig ist. (Im Deutschen entspricht die Ableitung *ahi*, später *ach*, dem lat. *êtum*, s. Grimm II, 312.) Ein Beispiel aus dem Kymrischen ist der Ortsname *treb retinauc* (später *tref redinauc*, „villa filicis“, Lives of the Cambro British Saints. 50. S., von *retin*, später *redin*, jetzt *rhedyn*, aus *ratin*, ir. *raith* = gall. *ratiss*, filix, Marcell. Burdigal. 25. K.) = altem *treba ratinâca*. (Das jetzige *rhedynawg* erscheint bei Owen auch als weibliches Hauptwort „a place where fern grows.“) Gallisch hiesse der Ort *Ratiâcon* (flicetum), wofür *Ratiaton* (Ptol. II, 6), das Neutrum von *ratiatos* (flicatus), erscheint.

die römischen Ortsnamen, so sind die keltischen eigentliche Adjektive, die wegen eines zu ergänzenden Hauptwortes sächliches Geschlechtes diess Geschlecht haben ⁷³).

Der gallische Mannsname *Mogontios*, wovon *Mogontiâcon* stammt, ist (wie die gall. Namen *Gerontius*, Hefner a. a. O. CXV. Dkm., Ammian. XIV, 5, 1, Greg. Tur. H. Fr. II, 9, *Marontius*, Steiner 1774. Nr, *Allontius*, ebend.

Die nicht von Personennamen gebildeten Ortsnamen sind also gewöhnliche Ableitungen von Hauptwörtern, wie *bôdiâcos* (in dem Volksnamen *Teuto-bôdiâci*, Plin. V, 32, 42, kymr. *bûdiauc*, victor, victoriosus, jetzt *bûddiawg*, quaestuosus) von *bôdis* (kymr. *bûd*, victoria, jetzt *bûdd*, f. quaestus, ir. *buaid**), jetzt *buaidh*, f. victoria), *Nertâcus* (Gruter, 700, 3, kymr. *nerthauc*, jetzt *nerthawg*, potens, validus, robustus, fortis) von *nertos* (in den gall. Namen *Nerto-mârus*, Orelli 2394. Nr, *Êsu-nertus*, Mommsen, Inscript. confoederat. helvet. lat. 80. Nr, u. s. w., kymr. *nerth*, ir. *ner*, jetzt *neart*, m. potentia, vis, robur), *Togiâcus* (Gruter 845, 5, ir. *toigheach*, sollicitus, attentus, indulgens, amans) von *togia* (ir. *toighe*, f. cura, attentio, indulgentia, caritas, = altem *togia*), *Caratâcus* (ein gall. Name, Gruter 902, 5, Klein, Inscript. lat. Hassiae transrhen. 3. S., und ein britt. Name, Tac. Ann. XII, 33. u. öft., bei den Kymren *Caratauc*, Lib. Land. 71. 155. S. u. öft., jetzt *caradawg*, plenus amoris) von *caratos* (kymr. *carat*, jetzt *carad*, m., ir. *carad*, amor, Zeuss 6. S.) u. s. w.

73) Wie jenes Hauptwort aber bei den Galliern hiess, wissen wir freilich nicht. Bei vielen alten gall. Ortsnamen auf *âcum* werden sich die Römer, wie bei mehreren ihrer Ortsnamen auf *ânum*, *castrum* und bei den von ihnen in die Mehrheit gesetzten gall. Ortsnamen, wie bei den römischen, *castra* gedacht haben. Bei dem späteren gall. Ortsnamen *Avitâcum*, der von dem Kaiser *Avitus* benannt ist, ist *praedium* zu ergänzen (Sid Apoll. Ep. II, 2 und Carm. 18, 1). Wie man in den mittelalterlichen Schriften jene Ortsnamen behandelte, kann man aus den oben angeführten Stellen sehen.

*) Das Britische hat *û* für *ô*, das noch in dem bret. Namen *Bôdicus* (Greg. Tur. H. Fr. V, 16), später *Bûdic* (victor) vorkommt, und das Irische pflegt *ô* in *ua* aufzulösen. S. Zeuss 117. 118. 27. S.

459. Nr, *Lucontius*, Sid. Apoll. Ep. IV, 18, *Vocontios*, *Vocontii*, Caes. I, 10 u. a.) mittels der Endung *io* (ursprünglich *ja*) von dem Stamme *mogont* gebildet. Auf ähnliche Weise sind die röm. Namen *Fulgentius*, *Terentius*, *Calventius*, *Gaudentius*, *Florentius*, *Valentius*, *Valentia*⁷⁴⁾ u. s. w. von den Partizipstämmen *fulgent*, *terent*, *calvent*, *gaudent*, *florent*, *valent* gebildet. Der Stamm *mogont* erscheint im Altbrittischen als Beiname eines Gottes (Deo *Mogonti*, de Wal, Mythol. septentr. monum. lat. 168—171. Nr), der *Apollo*, bei den Kelten *Belenus*⁷⁵⁾, der Gott des Lichtes

74) Dem römischen Ortsnamen *Valentia* entspricht der oben erwähnte gall. Ortsname *Segontia*, d. h. die starke, feste, von *seg* aus *sag* = skr. *sah* (sustinere, perferre), wovon *sahas* (vis, rohur), gall. *segos* in *Sego-mârus*, *Sego-vellauni* u. s. w. S. die bei Caes. vork. kelt. Nam. 149. S. u. f.

75) S. de Wal a. a. O. 38—42. Nr u. öft., auch *Belinus*, ebend. 36. 37. Nr u. öft.

Nicht selten erscheint in den Inschriften bloss der Beiname einer Gottheit. So findet man z. B. *Bormano et Borm (anae)* (Mém. présent. à l'acad. roy. des inscript. 1843. 2. sér. II, 385). *Bormanus* (auch in dem Ortsnamen *Lucus Bormani*, Itin. Anton. 295. S., vorkommend) ist ebenfalls ein Beiname des *Apollo* und *Bormana* ein Beiname der Gesundheitsgöttinn *Damona*, die in einer Inschrift in Verbindung mit *Apollo* erscheint (Deo *Apollini Borvoni et Damonae*, de Wal 305. Nr). Andere Beispiele aus Inschriften sind: Deo *Belatucadro* (ebend. 31. 35. 299. Nr), Deo sancto *Belatucadro* (ebend. 34. 298. 301. Nr), auch bloss *Belatucadro* (ebend. 32. Nr), einem brittischen Beinamen des *Mars* (Deo *Marti Belatucadro*, ebend. 33. 300. Nr, Orelli 5879. Nr); Deo *Cocidio* (de Wal 308. Nr, Orelli 5887. Nr), Deo sancto *Cocidio* (ebend. 5888. Nr), ebenfalls einem Beinamen des *Mars* (*Marti Cocidio*, Bonn. Jahrb. XVIII, 242, Deo sancto *Marti Cocidio*, de Wal 309. Nr); *Visucio* (ebend. 280. Nr), einem gall. Beinamen *Merkurs* (*Visucio Mercurio*, ebend. 281. Nr, Deo *Mercurio Visucio*, ebend. 279. Nr); sanctae *Visuciae* (ebend.), einem Beinamen der *Rosmerta*, der keltischen Göttinn des Reichthumes, die in Gesellschaft *Merkurs* (gleich dem keltischen vorzüglich als Gott des Reichthumes verehrten *Teutates*, Lucan. I, 445, Lactant. de falsa relig.

und der Gesundheit, ist. *Mogont* aber ist mit der Endung *ont* (ursprünglich *ant*) von der Wurzel *mog* abgeleitet. Von derselben Wurzel stammt *Mogounus*⁷⁶⁾, ein gallischer Bei-

21. K.) erscheint (de Wal 236—241. Nr) und wie jener mit dem Geldbeutel in der Rechten und dem Schlangenstabe in der Linken abgebildet ist. Sie führt daher denselben Beinamen wie *Merkur* und kommt als *Visucia* (d. h. die kluge, schlaue, von *visu-s*, ir. *fius*, scientia, Zeuss 42. S., aus altem *visu**) auch in seiner Gesellschaft vor (Deo *Mercurio Visucio et sanctae Visuciae*, de Wal 279. Nr).

Zeuss (772 S.) hat sich daher geirrt, wenn er meint, *Mogontiâcum* könne auf den Gott *Mogonts*, so wie *Solimâriâca* auf die Göttinn *Solimâra* (Orelli 2050. Nr) bezogen werden. *Solimâriâca* ist vielmehr, wie bereits oben bemerkt ward, von dem Mannsnamen *Solimârus* abgeleitet, *Solimâra* aber ebenfalls ein blosser Beiname einer Göttinn (der *Belisama*? ebend. 1431. Nr).

76) Gebildet wie *Alounae* (Hefner a. a. O. XCVIII. XCIX. Dkm.), *Caraddouna* (Bonn. Jahrbüch. XXX, 178), *Carassounius* (Mommson a. a. O. 287. Nr). Für *ou* erscheint noch oft das ältere *au*, z. B. *Alaunus* (ein gall. Beiname Merkurs, Orelli 5866. Nr, bei den Britten ein Flussname, Ptol. II, 2, kymr. *Alûn*, Lives of the Cambro Brit.

*) Im Irischen ward das anlautende *v* bekanntlich zu *f* und durch den Einfluss des *u*, das später abfiel, *i* in *iu* verwandelt. So entstanden z. B. die ir. Dative der Einheit *ciunn* (Nom. *cenn*, jetzt *ceann*, Grundform *cinnas*, altbritt. *pennas* in *Penno-crucium*, Itin. Ant. 470. S., gall. *pennos* in *Cuno-pennius*, Orelli 7230. Nr, kymr. *penn*, jetzt *pen*, caput), *fiur* (Nom. *fer*, jetzt *fear*, Grundform *viras*, lat. *vir*) aus *cinnu*, *viru*. Die Dativendung *u* hat sich in den männlichen *ia*-Stämmen erhalten, z. B. *duiniu* (Nom. *duine*, alt *dunias*, homo) = *duniu*, *rannairiu* (Nom. *rannaire*, alt. *randârias*, divisor) = *rannariu*, alt *randâriu*. In den in gallischer Sprache geschriebenen Inschriften kommen einige Dative von männlichen *o*- (früher *a*-) Stämmen vor, z. B. *Magalu* (Nom. *Magalo-s*), *Alisanu* (Nom. *Alisano-s*, Beitr. z. vergleich. Sprachforsch. III, 164, 4. 5). Dass die gallische Sprache dieselbe Beugung wie die irische hatte, liess sich auch im voraus erwarten, da sie ja mit dieser zu einem Sprachstamme gehört.

name des *Apollo Grannus*⁷⁷⁾ (*Apollini Granno Mogouno*, de Wal a. a. O. 121. Nr). Ausserdem begegnet uns die Wurzel *mog* noch in mehreren keltischen Wörtern: gall. *mogovios* (*Mogovius*, Perrot, Hist. de Nismes. 99. S.), *mogidos* (in *Ambi-mogidus*, Muratori 2049, 2), *mogetillos*⁷⁸⁾ (*Mogetillâ*, Gruter 1099, 6), *mogetios* (*Mogetius*, Steiner 2874.⁷⁹⁾ 3435. Nr), wovon der Ortsname *Mogetiâna*⁸⁰⁾

Saints. 125. u. f. S., auch ein Mannsname, s. Owen u. d. W.), *vellaunos* (in den gall. Namen *Vellauno-dûnum*, Caes. VII, 11, *Sego-vellauni*, Plin. III, 4, 5, *Ver-cassi-vellaunus*, Caes. VII, 76 u. öft., und in den britt. Namen *Cassi-vellaunus*, ebend. V, 11 u. öft., kymr. *Casswallawn*, Mabinog. III, 297, *Catu-vellauni*, Wesseling in Itin. Ant. 471. S.), *Icaunus* (Orelli 187. Nr). Die Endung *aunos*, *ounos* ging wol aus *a-vanos* hervor, indem oft *va* zu *u* ward. *Mogounos*, früher *Mogaunas*, entstand demnach aus *Moga-vanas* (ursprünglich *Maha-vanas*). Vergl. skr. *magha-van*, Gen. *maghônas* (d. h. der grosse, mächtige), einen Beinamen des *Indra*.

77) Das gall. *grannos* (durch Assimilation für *gransos*? vergl. skr. *ghrans*, *ghransas*, solis ardor, solis lumen, claritas) bedeutet warm, heiss.

78) Von *mogetos* abgeleitet, wie die gall. Verkleinerungsnamen *Tarvillus* (Steiner 1484. Nr) von *tarvos* (Orelli 1993. Nr, kymr. *taru*, jetzt *tarw*, ir. *tarb*, jetzt *tarbh*, taurus), *Cavarillus* (Caes. VII, 67) von *Κάραρος* (Polyb. IV, 46 u. öft., kymr. *caur*, jetzt *cawr*, gigas, von der Wurzel *cu*, skr. *çu* aus *çvi*, tumere, crescere, wovon *çavas*, vis), *Carantillus*, (Gruter 8, 2) von *Carantus* (Steiner 261. 801. 922. Nr, einem erweiterten *ant*-Stamme, kymr. *carant*, amicus, jetzt *con-sanguineus*, ir. *cara*, Gen. *carat*, amicus, = altem *carant-s*) u. s. w.

79) Unrichtig *Mocetius*.

80) Im Keltischen wurden also eben so wie im Lateinischen von Personennamen mit dem Suffixe *âno* Ortsnamen gebildet. Beispiele aus dem Kymrischen s. bei Zeuss 792. S.

Mogetiana lag in Pannonien, wo bekanntlich mehrere gallische Völker wohnten. Das Reisebuch Antonins (263. S.) führt auch einen dort gelegenen Ort *Mogentiana* auf. Einige Gelehrte sind der Meinung, *Mogetiana* und *Mogentiana* seien derselbe Ort, andere dagegen halten sie für verschiedene Orte. Wären die Namen römisch,

(Itin. Anton. 233. S.) stammt, *mogeti-s* (in dem zweiten Theile des Namens *Dino-mogeti-mârus*, Mém. des antiq. de France XIII, XVIII), *mogi-to-s* (*Mogitus*, Muchar a. a. O.

so wären sie wenigstens in sprachlicher Hinsicht eines. Der Stammname *Mogetius* nämlich stünde dann für *Mogentius*, so wie z. B. der altrömische Beiname des Jupiter *Loucetios* aus *Loucentios* durch Ausfall des *n* vor *t* entstand (s. Corsen, Beiträge zur lat. Formenlehre. 472. S.). Im Irischen pflegt zwar auch *n* vor *t* auszufallen (s. Zeuss 52. S.); allein dieser Ausfall ist der alten keltischen Sprache fremd, so wie ihn auch die spätere brittische Sprache nicht kennt. Der gall. Name *Mogetios* kann daher nicht für *Mogentios* stehn. Mit seiner Bildung verhält es sich vielmehr so. Im Keltischen gibt es nämlich ein Suffix *tia* (d. i. *ta* + *ja*), gall. *tio*, das im Irischen *de*, *da* (jetzt *dha*) lautet und dort eine der gewöhnlichsten Endungen ist, womit Beiwörter von Hauptwörtern abgeleitet werden, z. B. das oben erwähnte *diade* (jetzt *diadha*, divinus) = altem *dêva-tia-s* von *dia* (deus) = altem *dêva-s*, *tarbde* (taurus, Zeuss 765. S.) = altem *tarva-tia-s* von *tarb* (jetzt *tarbh*, taurus) = altem *tarva-s*, *gaide* (pilatus, Zeuss 64. S.) für *gaisde* = altem *gaisa-tia-s* (gall. *gaisa-to-s* in *Gaisato-diaistos*, *Gaisato-rîx*, s. ebend. Anm.) von *gai* (m. pilum, hasta) für *gais* (über den Wegfall des *s* im Irischen s. ebend. u. Stokes, Irish. gloss. 216. Nr) = altem *gaisa-s* (lat. *gaesum*). Aus dem Gallischen diene als Beispiel das Beiwort *lute-tio-s* (lutosus, coenosus, wovon *Lutetiâ*, Caes. VI, 3 u. öft., = dem lat. Ortsnamen *Lutosa*, Vales. a. a. O. 309. S.) von *lutâ* (ir. *loth*, gen. *loithe*, f. *coenum*, palus, Zeuss 18. S., aus altem *lutâ*, lat. *lutum*), dessen Endlaut zu *e* geschwächt ist, ursprünglich *luta-tia-s*. (Von *lutâ* sind auch die gleichdeutigen gall. Beiwörter *lut-io-s*, wovon *Λουρία*, Appian. VI, 94, und *lute-vo-s*, *Lutevus*, Fröhner a. a. O. 1393. Nr, wovon *Lutevâ*, Tab. Peut., abgeleitet.) Auf diese Weise ist auch *Moge-tio-s* von dem Stamme *moga* (früher *maga*, zend. *maza*, m. magnitudo, = skr. *maha*, m. splendor, für *magha*) gebildet. Unter den gallischen Namen kommen noch mehrere solcher Bildungen vor, wie *Tasgetius* (Caes. V, 25), *Cabetius*, *Cingetius*, *Cacetius* (Steiner 34. 645. 1878. Nr) u. s. w. Es ist somit klar, dass wenn *Mogetiana* wirklich derselbe Ort wie *Mogentiana* ist, nur die eine oder die andere Form die richtige sein kann. Für *Mogentiana* spricht, dass Handschriften des Antoninischen Reisebuches (233. S.) *mogentiana*, *magentiana* bieten

I, 415), *mogi-ti-s* (in *Mogit-mârus*, Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. phil.-hist. Kl. XI, 329, für *Mogitimârus*⁸¹⁾), *mogi-tu-s*⁸²⁾ (wovon *Mogitu-ma*, Gruter 547, 8); altbritt. *mogas* (wovon *Mogius*, *Mogiâ*, Steiner 2887. Nr⁸³⁾), kymr. *comoeth*, (später *cymoeth*, jetzt *cyfoeth*, f. potestas, divitiae) aus altem *co-moc-ti-s*; ir. *mog* (später *mogh*, magnus, Stokes, Three Irish

und von den Abschreibern eher ein *n* ausgelassen als eingeschoben wird. *Mogentiana* aber ist von *Mogentios* abgeleitet, wie der römische Ortsname *Florentiana* von *Florentius*. Dass nun auch im Gallischen, wie im Lateinischen, das durch *io* erweiterte Suffix *ent* vorkam, zeigt unter anderem der Flussname *Druentia* (Liv. XXI, 31, Plin. III, 4, 5 u. a., jetzt *Durance*) von dem Stamme *druent* (wie der ital. Flussname *Liquentia*, Plin. III, 18, 22 u. a., von *liquent*) von der Wurzel *dru*, die im Sanskrit laufen bedeutet. *Druentia* heisst die schnelle, reissende (*incitata, rapida*).

81) Es gibt noch mehrere zusammengesetzte gall. Namen, in welchen der Endlaut des ersten Theiles weggelassen ist. Ein bekanntes Beispiel ist *Lug-dûnum* für *Lugu-dûnum* (Boissieu, Inscr. ant. de Lyon 31. 128. 136. 139. 148. S. u. öft.).

82) Ein Verbalsubstantiv, wie *smer-tu-s* (in *Smertu-litanus*, Orelli 188. Nr), *lax-tu-s* (wovon *Laxtu-ci-s*, Mommsen a. a. O. 352, 112, ir. *lasad*, jetzt *lasadh*, incensio, accensio, nitor, = altem *laxa-tu-s**), *adia-tu-s* (in *Adiatu-mârus*, Steiner 1969. Nr, kymr. *adiat*, jetzt *addiad*, desiderium), *bela-tu-s* (in dem oben angeführten britt. Beinamen des Mars *Belatu-cadrus* und dem gall. Frauennamen *Belatu-mâra*, Hefner a. a. O. CLXXXII. Dkm., von kymr. *bela*, bellare, einem Denominative von *bel*, bellum, wovon auch der gall. Volksname *Belâci*, Orelli 625. Nr, d. h. bellicosi, entspringt) u. s. w. Im Irischen vertritt das Verbalsubstantiv die Stelle des Infinitives. S. Zeuss 458. S. u. ff.

83) *Steiner* hat die in der Inschrift 3 Mal vorkommende Abkürzung *Mog.* unrichtig durch *Mogetius*, *Mogetiâ* erklärt. *Mogius* erscheint dort als Geschlechtsname, indem die verrömerten Kelten auch die römische Sitte der Namengebung annahmen.

*) *X* hat sich im Irischen in *s* und im Kymrischen in *h*, *ch* verwandelt, z. B. kymr. *lachar* (jetzt *llachar*, coruscus, igneus, fulgurans) = altem *laxaras*.

glossar. 106. S.), *moig* (später *moigh*, f. planities) aus altem *mogi-s*, *móid* (f. magnitudo, altitudo) aus altem *mogiti-s*, *móidim* (laudo, Stokes, Irish gloss. 902. Nr, eigentlich magnifico, ich mache gross) aus *mogitim* u. s. w.

Die Wurzel *mog*, früher *mag*, ist gleich der skr. Wurzel *mah* (crescere) für *magh*, wovon *mahant*, schwach *mahat* (magnus, eigentlich wachsend), *mahas* (magnus, eigentlich gewachsen; Subst. splendor, eigentlich Grösse), *magham* (divitiae, opes), *mahî* (terra, d. h. die grosse), gall. *admagetos* (in *Admageto-briga*, Caes. I, 31⁸⁴), magnus, extensus), ir. *méit* (magnitudo, Zeuss 260. S., später *méid*, f.) = kymr. *meint* (magnitudo, ebend. 811. S., jetzt *maint*) aus altem *maganti*⁸⁵) (s. Stokes, Irish gloss. 922. Nr), slaw.

84) Die Handschriften haben *admagetobrige*, *admagetobriae*, *ad Magetobrie*, *ad Magetobriam*. Da auf einem in der Nähe des Ortes aufgefundenen Bruchstücke einer Urne *MAGETOB*. steht, so glaubten wir *ad Magetobrigam* lesen zu müssen (s. die bei Caes. vorkommend. kelt. Nam. 121. S. u. f.). Mommsen (Röm. Gesch. III, 233. Anm. * 3. Aufl.) hat jedoch jene Inschrift für falsch erklärt. Demnach ist bei Caesar *Admagetobrigae* zu lesen. Ueber die in vielen keltischen Namen vorkommende Partikel *ad* s. unsere Schrift 39. S.

85) Von der Wurzel *mag* = *mah* sind im Keltischen noch mehrere Ableitungen vorhanden, z. B. gall. *magos* (in vielen Ortsnamen als zweites Glied vorkommend, z. B. *Gabro-magus*, *Eburo-magus*, *Argento-magus*, *Novio-magus*, *Seno-magus*, *Rîgo-magus*, ir. *mag*, jetzt *magh*, m. planities, campus, das ebenfalls in Ortsnamen vorkommt, z. B. *Fernmagh*, Annal. IV magistr. a. a. O. III, 386. 411, = gall. *Verno-magos*, Erlenfeld, *Léaccmagh*, ebend. III, 5, = gall. *Léccomagos*, Steinfeld), *magu-s* (ir. *mug*, Gen. *moga*, puer, servus, Zeuss 17. 254. 256. S., = goth. *magus*, puer, eigentlich der gewachsene), wovon die Verkleinerung *magu-lo-s* (in dem belg. Namen *Taxi-magulus*, Caes. V, 22, goth. *magula*, puerulus) stammt.

Neben *mah* besteht auch eine Wurzel *mag*. Da sich jedoch im Keltischen *h* in *g* verwandelt hat, so ist es bei einzelnen Wörtern, die dort von *mag* abgeleitet sind, schwer zu sagen, ob sie zur Wurzel *mah* oder *mag* gehören. So kann z. B. der gall. Name *Mag-a-lo-s*

moga (possum), goth. *mag* (possum), *magands* (potens) für *maganths*, *mahts* (potestas), urdeutsch *mah-ti-s*, ahd. *magan* (posse), *magan*, *magin* (robur).

Mogontios (ursprünglich *Mahantias*) heisst der grosse, mächtige, starke.

Mogontiâcon hat also seinen Namen von einem Gallier *Mogontios*, der sich dort ansiedelte und den Ort nach sich benannte. Lateinisch hiesse er mit der entsprechenden Endung *Mogontiânum*.

(Beitr. z. vergleich. Sprachforsch. III, 164, 4, *Magalus*, Liv. XXI, 29, wovon *Magalius*, Steiner 369. Nr) verglichen mit dem griech. Stamme *μεγαλο*, (einem Nebenstamme von *μέγας*) und dem goth. *mikils* (magnus) von der Wurzel *mag* stammen.

Ausserdem gibt es auch eine Wurzel *mac*. Von derselben stammt z. B. altir. *maqas* (in dem Namen *Corpi-maqas*, später *Corpmac*, *Corbmac*, *Cormac*, Beitr. z. vergl. Sprachforsch. I, 448 u. f. S.), d. i. *mac-va-s* (später *macc*, *mac*, filius), dem altbritt. *mapas* (kymr. *map*, jetzt *mab*, puer, filius), gall. *mapos*, wovon der Verkleinerungsname *Mapilus* (Fröhner a. a. O. 1453. Nr, puerulus) abgeleitet ist, entspricht; ferner kymr. *macu* (jetzt *magu*, nutrire, d. h. wachsen machen), griech. *μάκαρ* (beatus, eigentlich gross), *μακρός*, *μῆκος*, lit. *moku* (possum), *macis* (potestas), *macnùs* (potens).

Die Wurzeln *mac*, *mag*, *mah*, bedeuten alle *wachsen*. *Curtius* hat dieselben, die man bisher mit einander zu vermengen pflegte, zuerst richtig gesondert. S. dessen Grundzüge der griech. Etymologie. I, 90. 462. 473.
